

**„Verbotene Liebe“ in der Literatur der frühen Ayutthayazeit und des deutschen Mittelalters
am Beispiel von *Lilit Phra Lo* und Gottfried von Straßburgs *Tristan***

**“Forbidden Love” in the Literature of the Early Ayutthaya Period and Medieval Germany
as Exemplified by *Lilit Phra Lo* and Gottfried von Strassburg's *Tristan***

Pinkaew Kittikowit¹

Michaela Zimmermann²

Anchalee Topeongpong³

Abstract

In this research report, various aspects of forbidden love, which are a central motif in *Lilit Phra Lo* and Gottfried von Strassburg's *Tristan*, are comparatively summarized. Despite the different cultures, the results show predominantly similarities: The love relationship between the protagonists in both works is considered sexual misconduct. However, their love is caused by supernatural forces which they cannot resist. This justifies their immoral actions. Nevertheless, these actions still seem wrong and, together with the involvement of the antagonist, ultimately lead to a tragic ending.

From this study, it can be observed that love is a universal emotion. Furthermore, the perception of wrongdoing in two different cultures is similar. From this, one can conclude that cultural comparison should not only focus on differences but also consider similarities.

Keywords: *Lilit Phra Lo*, *Tristan*, forbidden love

¹ Student, Master of Arts (German as a Foreign Language), Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University, e mail : kpinkaew@gmail.com

² Lecturer, Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University, e mail : michaela.zimmermann@iis.ru.ac.th

³ Associate Professor Dr., Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University, e mail : atopeongpong@gmail.com

*Manuscript received December 20, 2023; revised February 25, 2024 and accepted April 25, 2024

Abstract

In diesem Forschungsbericht werden verschiedene Aspekte der verbotenen Liebe, die zentrales Motiv in *Lilit Phra Lo* und Gottfried von Straßburgs *Tristan* ist, vergleichend zusammengefasst, wobei die Ergebnisse trotz der unterschiedlichen Kulturen überwiegend Gemeinsamkeiten zeigen: Die Liebesbeziehung zwischen den Protagonisten und Protagonistinnen in beiden Werken gilt als sexuelles Fehlverhalten. Ihre Liebe wird allerdings von übernatürlichen Kräften verursacht, denen sie nicht widerstehen können. Dadurch werden ihre unsittlichen Handlungen begründet. Diese Handlungen wirken jedoch trotzdem falsch und führen schließlich, zusammen mit der Mitwirkung der Antagonistin bzw. Antagonisten, zu einem tragischen Ende.

Aus dieser Untersuchung kann man feststellen, dass Liebe ein universelles Gefühl ist. Darüber hinaus ist die Wahrnehmung des Fehlhandelns in zwei unterschiedlichen Kulturen ähnlich. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass der Kulturvergleich nicht nur auf Unterschiede fokussieren, sondern auch Gemeinsamkeiten in den Blick nehmen sollte.

Schlüsselwörter: *Lilit Phra Lo*, *Tristan*, verbotene Liebe

Einleitung

Geschichten mit dem Motiv der verbotenen Liebe sind beliebt in den Literaturen verschiedener Kulturen und Zeiten. Es handelt sich dabei um Geschichten einer Liebe, die aus unterschiedlichen Gründen nicht akzeptiert ist, wie z.B. Shakespeares Drama *Romeo und Julia*, Nizami Ganjavis Gedicht „Layla und Majnun“ in der arabisch-persischen Literatur, oder die chinesische Volksdichtung „Die Schmetterlings-Liebenden“ als klassische Beispiele der verbotenen Liebe.

In der thailändischen Literatur ist *Lilit Phra Lo* ein prominentes Beispiel der verbotenen Liebe und gilt zudem als das älteste erhaltene literarische Werk der thailändischen Literatur, das die Liebe als Hauptthema hat (vgl. Chitchamnong, 1978, S. 15). Sowohl der Autor als auch das genaue Entstehungsdatum des Werks sind unbekannt. Nach dem aktuellen Forschungsstand wird angenommen, dass *Lilit Phra Lo* etwa um 1500 verfasst wurde (vgl. Baker & Phongpaichit, 2020, S. 175).

Die Geschichte von Tristan und Isolde ist ein klassisches Beispiel der verbotenen Liebe in der europäischen Literatur. Der Stoff ist in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Europa bereits bekannt. Um 1210 verfasst Gottfried von Straßburg sein Versepos *Tristan* (vgl. Frenzel, 1998, S. 793). Gottfried nennt die Fassung von Thomas von Britannien als seine Quelle (vgl. V. 146-162). Eine weitere mögliche Quelle ist die Fassung Bérouls, deren Inhalt und Aufbau Gottfrieds Versepos auch stark ähnelt (vgl. Zimmermann, 2001, S. 101).

Eine Liebesbeziehung ist allerdings in jeder Kultur nicht nur die Angelegenheit des Liebespaares: Wenn die Beziehung idealerweise zur Heirat führt, dann werden auch zwei Familien in Verwandtschaft verbunden und eine neue Familie, eine neue soziale Einheit, gegründet. Die Gesellschaft und insbesondere die Familien spielen deswegen eine große Rolle dabei, ob die Liebesbeziehung akzeptiert wird oder nicht. Daher ist es interessant, wie Liebesbeziehungen in unterschiedlichen Kulturen behandelt werden, wenn sie als verboten betrachtet werden und was eigentlich die Gründe sind, die sie verboten machen.

Ausgehend davon, dass die Kultur Einfluss auf literarische Werke hat und literarische Werke die Kultur widerspiegeln (vgl. Burtscher-Bechter, 2004, S. 272), soll durch den Vergleich von *Lilit Phra Lo* und Gottfried von Straßburgs *Tristan* auch die Kultur der frühen Ayutthaya-Periode und des mittelalterlichen Deutschlands untersucht werden. Dabei soll vor allem verglichen werden, was die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der verbotenen Liebesbeziehung in den zwei Kulturen sind und wie diese ihre jeweilige Gesellschaft widerspiegeln.

Um diese Fragen zu beantworten, soll der Vergleich besonders auf die folgenden Punkte eingehen:

1. Was verursacht die Liebe?
2. Was macht diese Liebe verboten: Warum wird diese Liebesbeziehung in der Gesellschaft nicht akzeptiert?
3. Wie agieren die Figuren, wenn sie sich ihrer Liebe bewusst werden?
4. Was führt zum tragischen Ende?

Trotz der großen geografischen Distanz zwischen den beiden Kulturen ist zu erwarten, dass es viele Gemeinsamkeiten geben sollte. Auf der anderen Seite sollten die beiden Werke aber auch die Unterschiede zwischen den Kulturen widerspiegeln. Durch diese Untersuchung soll somit mehr Licht auf

die alte Literatur Deutschlands und Thailands geworfen werden, was dem Verständnis der beiden Kulturen dienen soll.

Die Ursache der Liebe

Das Liebesgefühl in *Lilit Phra Lo* und *Tristan* wird auf unterschiedliche Weise ausgelöst. In *Lilit Phra Lo* verlieben sich Phra Phuean, Phra Phaeng und Phra Lo ineinander durch das Hörensagen, obwohl sie einander noch nie persönlich getroffen haben. Im Gegensatz dazu lernen Tristan und Isolde einander kennen, jedoch ohne sich ineinander zu verlieben.

Phra Lo, der junge König der Stadt Suang, ist weithin berühmt für sein schönes Aussehen. Als Phra Phuean und Phra Phaeng, die Prinzessinnen der Nachbarstadt Song, von ihm und seinem wunderschönen Aussehen hören, werden sie sofort betört, obwohl sie ihn noch nie in Person gesehen haben. Sie suchen nach dem schnellsten Mittel, das Phra Lo zu ihnen bringen könnte, und wenden sich an Pu Chao Saming Phrai, den mächtigsten Zauberer, den sie finden können, um Phra Lo zu verhexen.

Diese Verhexung ist jedoch nicht die Ursache von Phra Los Lust auf die Prinzessinnen. Tatsächlich wünscht er sie sich bereits zuvor, als er zum ersten Mal von ihnen hört (vgl. Str. 41-47) und die Verhexung verstärkt seinen Wunsch. Die Gefühle der beiden Seiten scheinen auf den ersten Blick wie eine Betörung, die nur durch das Hörensagen vom Aussehen verursacht wird. Die wirkliche Ursache ihrer Liebe wird jedoch erklärt, als Pu Chao Saming Phrai überlegt, ob er Phra Phuean und Phra Phaeng helfen soll. Ihm wird offenbar, dass es die Folge ihres Karmas aus der Vergangenheit sein wird, die in einem harten Schicksal in ihrem gegenwärtigen Leben resultiert und dieses Schicksal kann nicht aufgehalten werden (vgl. Str. 83). Die wirkliche Ursache ist damit das Karma: Die Verhexung setzt das Karma nur in Bewegung.

Der Begriff „Karma“ ist aus dem Sanskrit *karma* oder Pali *kamma* abgeleitet und bedeutet wörtlich „Tat“ oder „Handlung“. Beim Konzept des Karmas im Buddhismus ist die Absicht der Tat wichtig: Eine unabsichtliche Tat gilt nicht als Karma im buddhistischen Sinn (vgl. Payutto 1999, S. 157). Im allgemeinen Sinn bezieht sich Karma auf das Gesetz der Tat und ihrer Folgen (Kausalität). *Lilit Phra Lo* ist zwar keine religiöse Literatur, aber Einflüsse des buddhistischen Glaubens sind dennoch deutlich im Werk zu sehen: Karma und Verdienst werden häufig erwähnt. Mit Bezugnahme auf die Religion wird also

die Begründung für die Handlung der Figuren verstärkt: Wenn etwas wegen des Karmas geschieht, ist es unvermeidbar.

Als Tristan zum ersten Mal nach Irland kommt und Isolde kennenlernt, ist sein Zweck die Heilung seiner vergifteten Wunde, die nur die Königin Irlands, Isoldes Mutter, heilen kann. Aber da er den Bruder der Königin, Isoldes Onkel, im Zweikampf getötet hat, muss er seine Identität verheimlichen und gibt sich als Spielmann Tantris aus. Während seines Aufenthalts in Irland wird kein romantisches Gefühl zwischen ihm und Isolde erwähnt. Nachdem er völlig geheilt ist und zurück nach Cornwall gehen möchte, behauptet er sogar als Ausrede, dass er bereits eine Ehefrau habe und fürchte, dass sie einem anderen Mann gegeben würde, wenn sie ihn tot glaube (vgl. V. 8193-8199). Diese Ausrede bestätigt, dass Tristan keinerlei Liebesinteresse an Isolde hat. Zurück in Cornwall bietet er außerdem an, dass er gerne für seinen Onkel um Isolde werben würde (vgl. V. 8549-8561). Hier zeigt Tristan einerseits seine Treue zu seinem Onkel, andererseits seine Gleichgültigkeit gegenüber Isolde als Geliebte: Er mag Isolde und sieht sie als die passende Gattin für Marke, aber er hat keinen Wunsch, für sich selbst um sie zu werben.

Isoldes Gefühle sind komplizierter. Sie lernt Tristan zuerst als „Tantris“ kennen, der in einem niedrigeren Rang als sie selbst steht, was ihn als Heiratskandidaten disqualifiziert. Nachdem er bei seinem zweiten Besuch in Irland einen Drachen erschlägt, bewundert Isolde seinen Körper und klagt, dass ein solcher Mann einem besseren Stand angehören sollte (vgl. V. 10013-10036). Dies zeigt, dass sie ihn attraktiv findet, aber nicht standesgemäß. Jedoch findet sie gleich danach heraus, dass Tantris eigentlich Tristan ist, der ihren Onkel tötete. Sie ist dann von Zorn und Leid erfüllt und obwohl sie mit der Heirat mit Marke einverstanden ist, hegt sie noch Groll gegen Tristan.

Auf der Fahrt nach Cornwall trinken Tristan und Isolde versehentlich den Minnetrank, einen Zaubertrank, der zwei Personen, die ihn zusammen trinken, sich ineinander verlieben macht (vgl. V. 11433-11448). Der Minnetrank wird von Isoldes Mutter vorbereitet und ist eigentlich für Isolde und Marke gedacht, damit das zukünftige Paar eine glückliche Ehe haben wird. Tristan und Isolde haben jedoch keine Ahnung davon und glauben wie das Dienstmädchen, das ihnen das Gefäß bringt, dass sie normalen Wein trinken (vgl. V. 11674-11689). Sobald sie den gereichten Minnetrank jedoch trinken, werden sie sofort von der Wirkung der Minne überwältigt: Die Beiden werden vereinigt und können nicht mehr voneinander getrennt werden (vgl. V. 11720-11724). Damit wird ihr nachfolgendes Verhalten

begründet, warum sie immer zueinander gedrängt werden und nicht gegen ihre Gefühle ankämpfen können.

Somit ist also der Minnetrank die einzige Ursache der Liebe zwischen Tristan und Isolde, während die Liebe in *Lilit Phra Lo* als Folge des Karmas aus der Vergangenheit erklärt und von der Verhexung verstärkt wird. Die Gemeinsamkeit ist, dass die Liebe in beiden Werken von übernatürlichen Kräften verursacht wird, die unwiderstehlich sind, nämlich Karma/Schicksal und Magie. Diese Ursache der Liebe ist die Begründung, warum die Protagonisten und Protagonistinnen sich ineinander verlieben, obwohl sie es nicht dürfen. Dadurch werden die Figuren „entschuldigt“ von ihren nachfolgenden Taten, denn ansonsten wäre diese Tat in ihrer Gesellschaft, und damit auch für die Leser, inakzeptabel. Diese Begründung ermöglicht den Lesern, Mitleid mit den Figuren zu empfinden, anstatt sie von vorneherein als unmoralisch abzulehnen.

Die Gründe des Verbots

Für Königstöchter wie die Protagonistinnen in *Lilit Phra Lo* und im *Tristan* spielt Liebe bei der Eheschließung geringe Rolle, wenn überhaupt. Sowohl in der Geschichte Ayutthayas als auch des mittelalterlichen Europas war es üblich, dass die Heirat zwischen Königsfamilien als Mittel der Machterweiterung gebraucht wurde, z.B. die Vereinigung von Sukhothai mit Ayutthaya dürfte möglich gewesen sein, denn die Mutter des Königs Borommatrailokkanat von Ayutthaya eine Prinzessin aus Sukhothai war (vgl. Kasetsiri, 2017, S.27f) oder die Habsburger, die durch ihre Heiratspolitik ein großes dynastisches Netzwerk bildeten und Macht über Europa gewannen (vgl. Bastl, 1996, S. 75f). Deswegen haben die Königstöchter kaum die Freiheit, eine Liebesbeziehung mit einem Mann ohne Zustimmung ihres Vaters einzugehen.

In *Lilit Phra Lo* würde Phra Phueans und Phra Phaengs Vater wohl nicht einfach zusagen, wenn Phra Lo um seine Töchter werben würde, denn die zwei Städte sind verfeindet: Am Anfang der Geschichte wird erzählt, dass Phra Los Vater, der König von Suang, die Nachbarstadt Song angreift und den damaligen König, Phra Phueans und Phra Phaengs Großvater, erschlägt (vgl. Str. 7-8). Die Feindschaft zwischen den beiden Städten ist ein großes Hindernis für Phra Lo und bereitet ihm eine Todesgefahr, wenn er nach Song zu den Prinzessinnen gehen möchte. Diese Gefahr und die Feindschaft

zwischen den Städten berücksichtigen Phra Phuean und Phra Phaeng allerdings nicht. Im Dialog zwischen den Prinzessinnen und ihren Dienerinnen (vgl. Str. 24-34) werden der Krieg und die Feindschaft nicht erwähnt, obwohl sie eigentlich die Hauptgründe sind, warum eine Liebesbeziehung zwischen ihnen und Phra Lo schwer möglich ist. Für sie ist das Hindernis nur die Tradition, dass Frauen eine Beziehung mit einem Mann nicht initiieren sollten (vgl. Str. 32).

Auch im *Tristan* ist die Beziehung zwischen Cornwall und Irland seit langem feindlich. König Gurmun von Irland hat Cornwall und England besiegt, als Marke noch ein Kind war (vgl. V. 5928-5934). Seitdem verlangt Irland jedes Jahr einen Tribut, der sich graduell erhöht, und schließlich werden Söhne der Barone aus Cornwall und England als Tribut gefordert (vgl. V. 5957-5969). Als Tristan davon erfährt, widersetzt er sich, fordert Gurmuns Schwager Morold, der nach Cornwall kommt, um den Tribut entgegenzunehmen, zum Zweikampf heraus und erschlägt ihn. Morold ist der Bruder von Isoldes Mutter und damit Isoldes Onkel. Sein Tod bereitet deswegen den beiden Damen große Trauer und vertieft die Feindschaft zwischen den beiden Ländern.

Allerdings wird der Konflikt zwischen Cornwall und Irland gelöst, bevor Tristan und Isolde sich ineinander verlieben, als nämlich Tristan für die junge Isolde die Heirat mit Marke verspricht: Durch diese Heirat soll Isolde die Königin von zwei Ländern werden (vgl. V. 10577-10579). Für die Zukunft ihrer Tochter kann die Königin ihren Groll beiseitelegen (vgl. V. 10519-10522) und auch der König stimmt der Werbung zu (vgl. V. 10659-10662). Die Ehe zwischen Isolde und Marke wird damit beschlossen. Das ist damit der wirkliche Grund, warum die Beziehung zwischen Tristan und Isolde verboten ist: Ihre spätere Liebesbeziehung ist deutlich ein Ehebruch, denn die christliche Gesellschaft im mittelalterlichen Europa war streng monogam und eine sexuelle Beziehung sowohl mit einem verheirateten Mann als auch einer verheirateten Frau war strafbar (vgl. Bullough, 1997, S. 10).

Die Beziehung zwischen Phra Lo, Phra Phuean und Phra Phaeng ist dagegen kein Ehebruch, obwohl Phra Lo bereits Frauen und Konkubinen hat, denn Ehebruch wurde nach dem Gesetz Ayutthayas nur als sexuelle Beziehung zwischen einer verheirateten Frau mit einem anderen Mann (oder mehreren Männern) als ihrem Gatten definiert (vgl. *Kotmai tra sam duang*, S. 558), während Männer mehrere Frauen haben durften (vgl. *Kotmai tra sam duang*, S. 556). Dennoch ist seine Beziehung mit Phra Phuean und Phra Phaeng unsittlich und illegal, denn die Prinzessinnen stehen unter der Obhut ihres Vaters und

ihrer Familie und gelten damit als Frauen, die man nicht sexuell antasten darf (vgl. *Kotmai tra sam duang*, S. 575).

Der König von Song, Phra Phueans und Phra Phaengs Vater, ist zunächst wütend, als er von der heimlichen Beziehung zwischen seinen Töchtern und Phra Lo hört. Aber als er sie zusammen sieht, denkt er an den Vorteil, wenn er Phra Lo als Schwiegersohn hätte und stimmt der Heirat zwischen Phra Lo und seinen Töchtern zu (vgl. Str. 597-599), was ebenfalls zeigt, wie wichtig die politische Ehe für Königstöchter ist, die auch im historischen Kontext der frühen Ayutthaya-Periode eine wichtige Rolle bei der Machterweiterung spielte, z.B. die Vereinigung von Sukhothai mit Ayutthaya dürfte möglich gewesen sein, denn die Mutter des Königs Borommatrailokkanat von Ayutthaya eine Prinzessin aus Sukhothai war (vgl. Kasetsiri, 2017, S.27f).

Die Wichtigkeit der Heiratspolitik zwischen Königsfamilien ist damit in beiden Werken zu sehen, was erklärt, dass Phra Phuean, Phra Phaeng und Isolde als Königstöchter die Pflicht haben, einen Mann zu heiraten, den ihr Vater als geeignet findet, und nicht einfach irgendjemanden aus Liebe heiraten dürfen. Trotz unterschiedlicher Situationen weisen die beiden Werken auf eine ähnliche Heiratstradition in höheren sozialen Schichten hin.

Die Reaktion der Figuren auf die Liebe

Die Liebe in *Lilit Phra Lo* und *Tristan* bereitet den Liebenden Kummer und Leid. Der Schmerz entsteht, wenn die Liebenden voneinander getrennt sind und wird besänftigt, wenn sie zusammen sein können. Die erste Reaktion der Hauptfiguren ist jedoch unterschiedlich. Ein deutlicher Unterschied besteht in den inneren Konflikten der Hauptfiguren, was in den Gründen des Verbots wurzelt: Die Konflikte im *Tristan* sind stärker als in *Lilit Phra Lo*.

Im Vergleich zu den anderen Figuren in beiden Werken haben Phra Phuean und Phra Phaeng weniger Sorgen: Ihr Liebeskummer besteht einerseits darin, dass sie sich nach Phra Lo sehnen, aber Phra Lo kennt sie nicht; andererseits werden sie durch die Tradition als Frauen daran gehindert, eine Beziehung mit einem Mann zu initiieren (vgl. Str. 32). Ihre Dienerinnen verstehen ihren inneren Konflikt und versprechen, dass sie alles selber in die Wege leiten würden, doch Phra Phuean und Phra Phaeng zögern

erst einmal. Sie freuen sich zwar über das Angebot, fürchten aber, dass jemand davon erfahren könnte und dass es ihnen Schande bringen würde (vgl. Str. 34). Erst nachdem die Dienerinnen versichern, dass sie selber die Schuld auf sich nehmen würden, verweigern sich die Prinzessinnen nicht mehr und wenden der Idee der Verhexung zu.

Phra Lo macht zuerst trotz seines Interesses an Phra Phuean und Phra Phaeng keinen Versuch, die Prinzessinnen zu treffen, bis er verhext wird. Während der drei Verhexungen zeigt er aber auch keine ernsthafte Bemühung, sich von der Magie zu befreien: Die Kämpfe geschehen zwischen den Zauberern, die jeweils von den Prinzessinnen bzw. Phra Los Mutter beauftragt werden (vgl. Str. 121-155). Trotzdem zeigt er viel mehr Zögern und Unwillen als Phra Phuean und Phra Phaeng, denn er muss seine Mutter, seine Frau und seine Konkubinen verlassen, die er auch sehr liebt. Außerdem ist er sich der Gefahr bewusst, wenn er in die verfeindete Stadt reist. Er ist stark hin- und hergerissen, aber beschließt, weiter zu gehen, denn er kann den Gedanken nicht ertragen, dass andere Leute ihn als Feigling sehen könnten (vgl. Str. 293)

Für Tristan und Isolde ist der innere Kampf viel heftiger. Sie wissen genau, dass sie sich nicht ineinander verlieben dürfen, denn Isolde ist mit Marke verlobt. Die beiden versuchen erst einmal, das durch den Minnetrank entstandene Gefühl abzulehnen (vgl. V. 11745-11751, 11793-11805). Schließlich können sie jedoch der Wirkung des Minnetranks nicht mehr widerstehen.

Dieser Unterschied rührt von dem Gewissen der Figuren. Während Tristan und Isolde sich dessen bewusst sind, dass sie etwas Unmoralisches begehen, betrachten Phra Phuean, Phra Phaeng und Phra Lo ihr Gefühl nicht als unmoralisch an sich und sie lehnen deswegen ihre Gefühle nicht ab. Die Konflikte entsprechen außerdem der Stärke des Verbots: Im *Tristan* haben die Liebenden keine andere Wahl außer dem Ehebruch, weil sie wegen der Wirkung des Minnetranks nicht voneinander getrennt sein können. In *Lilit Phra Lo* wäre eine offenbare und „richtige“ Beziehung noch möglich, wenn der Vater der Prinzessinnen, der die Entscheidung trägt, der Heirat zustimmt, was eigentlich der Fall ist (vgl. Str. 597-599).

Trotz des unterschiedlichen Grads der inneren Konflikte und Kämpfe werden all diese Figuren jedoch schließlich von ihrer Lust überwunden, was zu Täuschungen führt. Im *Tristan* sind auch die Täuschungen stärker als in *Lilit Phra Lo*: Um sich heimlich mit Phra Lo zu treffen, nutzen Phra Phuean

und Phra Phaeng zwar die Liebe und Fürsorge der Königinwitwe zu ihrem Vorteil, aber es gibt keine wirkliche List. Im *Tristan* dagegen müssen Tristan und Isolde Marke wirklich täuschen und auch gegen die Listen der Antagonisten kämpfen. Die schlimmste Täuschung ist das Gottesurteil, vor dem Isolde ein Stolpern vortäuscht und dann schwört, dass sie nie einen anderen Mann als ihren Ehemann in ihrem Arm oder an ihrer Seite genommen habe, außer dem Pilger am Ufer, der sie aufgefangen hatte und der tatsächlich der verkleidete Tristan war (vgl. V. 15711-15720). Gott wird somit durch ihren manipulierten Eid blasphemisch gezwungen, ihre Behauptung zu bestätigen, Isolde kann Marke und seine Leute täuschen und ihre „Unschuld“ beweisen (vgl. V. 15735-15759).

Das tragische Ende

Sowohl in *Lilit Phra Lo* als auch im *Tristan* führt die Liebesbeziehung zwischen den Hauptfiguren zu einem tragischen Ende. Der erste Faktor, der beim tragischen Ende eine wichtige Rolle spielt, ist die Tat der Antagonisten bzw. Antagonistin.

Die Antagonistin in *Lilit Phra Lo* ist die Königinwitwe von Song, Phra Phueans und Phra Phaengs Stiefgroßmutter. Ihr Ehemann, der ehemalige König, wurde am Anfang der Geschichte von Phra Los Vater im Krieg zwischen den beiden Städten getötet und sie will ihn immer noch rächen, obwohl Phra Phueans und Phra Phaengs Vater der Heirat zwischen den Prinzessinnen und Phra Lo bereits zustimmt. Ihre Rachsucht ist so groß, dass sie nicht daran denkt, dass sie mit ihrer Tat auch Phra Phuean und Phra Phaeng verletzen würde, obwohl sie die beiden Enkelinnen sehr liebt (vgl. Str. 475). Sie befiehlt den Soldaten, Phra Lo zu töten (vgl. Str. 599). Als die drei Liebenden erfahren, dass die bewaffneten Soldaten zu ihnen kommen, zeigen alle, dass sie keine Angst vor dem Tod haben und sterben zusammen (vgl. Str. 607).

Der Antagonist im *Tristan* ist Marjodo, Truchsess an Markes Hof, der sich heimlich in Isolde verliebt. Er entdeckt zufällig die außereheliche Beziehung zwischen Tristan und Isolde und lässt den König von der Liebschaft wissen. Er sagt aber nicht, dass er selbst das Liebespaar gesehen hatte, sondern behauptet, dass es Gerüchte am Hof über eine unangemessene Beziehung zwischen Tristan und Isolde gebe (vgl. V. 13641-13655). Markes Zweifel wird damit durch Marjodos Anspielungen geweckt, aber er

hat keine Beweise. Danach hetzt Marjodo den Zwerg Melot auf und sie stellen mehrmals Fallen, um das Liebespaar zu ertappen.

Schließlich ist es jedoch keine List Marjodos oder Melots, die zum Ende der Beziehung zwischen Tristan und Isolde führt: Eines Tages schlafen sie zusammen im Garten. Niemand ahnt, dass Marke an diesem Tag plötzlich vorbeikommt und seine Frau und seinen Neffen in flagranti ertappt. Tristan muss fliehen, was sein und Isoldes Leben rettet und Isoldes Position am Hof sichert. Die Trennung der Liebenden ist jedoch für sie „der geistige Tod“ (Frenzel, 1998, S. 793), denn als Folge des Minnetranks sind die Liebenden mystisch eins geworden und können nicht mehr getrennt werden.

Das tragische Ende der Liebespaare ist daher auch die Folge ihres eigenen Fehlhandelns: Ihre Beziehungen sind von Anfang an inakzeptabel und um ihre Lust zu erfüllen, müssen sie andere Leute täuschen. Obwohl ihre Handlungen mit übernatürlichen Ursachen begründet werden, wirken sie doch „falsch“, was in beiden Fällen durch die religiöse Lehre erklärt werden kann: Die Handlungen der Figuren werden von einer unheilsamen Absicht nach der buddhistischen Lehre bzw. durch die christlichen Todsünden verursacht. Im Buddhismus gibt es drei *akusala-mula* oder „Wurzeln des Unheilsamen“: Gier (*lobha*), Hass (*dosa*) und Wahn (*moha*). Diese Begriffe umfassen auch sinnverwandte Bedeutungen in allen Abstufungen. Unter Gier sind damit auch z.B. Lust, Wunsch, Verlangen oder Neigung zu verstehen, unter Hass sind auch z.B. Wut, Zorn, Rachsucht oder Abneigung zu zählen und unter Wahn, der auch als Verblendung oder Unwissenheit übersetzt werden kann, versteht man auch z.B. Unvernunft, Verwirrung oder Vorurteil (vgl. Nyanaponika, 1994, S. 126). In *Lilit Phra Lo* können Phra Phuean und Phra Phaeng auf ihre Lust und Gier nicht verzichten. Sie veranlassen, Phra Lo zu verhexen, was dann zum sexuellen Fehlverhalten führt. Die Königinwitwe will Phra Lo aus Hass vernichten, ohne daran zu denken, dass dadurch auch ihre geliebten Enkelinnen getötet werden, was zeigt, wie Hass zur Verblendung führen kann.

In der christlichen Lehre sind die sieben Todsünden Ursprung aller Sünden (vgl. Griffith, 2015, S. 2) und das Fehlverhalten der Figuren im *Tristan* entsteht folgerichtig durch genau diese Todsünden. Zuerst finden wir deutlich die Wollust, die zwar vom Minnetrank verursacht wird, aber Tristan und Isolde fallen unter seine Wirkung und können ihr eigenes Verhalten nicht kontrollieren. Auch der Antagonist Marjodo ist von Todsünden getrieben, allen voran von der Lust: Er begehrt heimlich Isolde und damit hat

er Neid auf Tristan, seine zweite Todsünde. Deswegen wird er nicht als tugendhaft betrachtet, obwohl er eigentlich das Richtige als Vasall tut, indem er seinem König von der Täuschung berichtet.

Unter den sieben Todsünden wird jedoch der Stolz als das Schlimmste betrachtet (vgl. Griffith, 2015, S. 4) und der schlimmste Fehler von Tristan und Isolde hat als Ursache den Stolz: Beim Gottesurteil „überlisten“ sie wie oben erwähnt Gott durch ihren manipulierten Eid.

Trotz der unterschiedlichen Kulturen der beiden Werke betrachten beide einige Taten also übereinstimmend als unheilsam oder „Sünden“: Obwohl sie weder in *Lilit Phra Lo* noch im *Tristan* explizit erwähnt werden, sind diese Wurzeln des Unheilsamen und die Todsünden eine gute Erklärung, warum die Handlungen der Figuren „falsch“ wirken, zusätzlich dazu, dass sie der Tradition und dem Gesetz widersprechen. Wenn die Figuren diese Sünden begehen, ist zu erwarten, dass sie schlimme Konsequenzen tragen müssen.

Fazit

Die beiden Werke schildern Liebe als eine sehr starke Emotion, die den Liebenden Leid und Schmerz bereitet, wenn sie nicht zusammen sein können und damit gute Menschen zu unmoralischen Taten zwingen kann. Die Liebesbeziehung der Hauptfiguren ist sexuelles Fehlverhalten und die Figuren werden am Ende „bestraft“.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen also trotz der geografischen Distanz viele Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zwischen *Lilit Phra Lo* und *Tristan*. Eine wichtige Gemeinsamkeit sind die menschlichen Gefühle, vor allem die Liebe, die im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht. Dies ist eine Illustration der These, dass Liebe ein universelles Gefühl ist. Außer der Liebe sind auch andere Universalien durch den Vergleich dieser zwei Werke zu sehen: Man betrachtet einige Emotionen und Taten als Übel, hauptsächlich weil die Taten, die durch diese Emotionen entstehen, Schaden verursachen können.

Die Unterschiede bestehen hauptsächlich im unterschiedlichen Handlungsverlauf und in den Situationen, die die Figuren überstehen müssen, z.B. der Grund, warum die Liebesbeziehung im jeweiligen Werk verboten ist, was zu unterschiedlichen inneren Konflikten der Figuren führt. Dies verweist jedoch nicht auf den Unterschied der Kulturen.

Die beiden Werke repräsentieren ihre Kultur gut: Was in den damaligen Gesellschaften nicht akzeptiert wurde, wird in beiden Werken auch als falsch dargestellt. Indem durch den Vergleich überwiegende Gemeinsamkeiten herausgefunden werden, kann man zum Schluss kommen, dass es tatsächlich keinen großen Unterschied in der menschlichen Natur gibt und, zumindest in diesen frühen Epochen, auch die Gesellschaften zumindest im Hochadel ähnliche Strukturen und Werte aufweisen.

Abschließend lässt sich festhalten: Untersuchungen im Bereich der Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft sollten nicht nur auf Unterschiede fokussieren, sondern gerade auf die Gemeinsamkeiten eingehen, denn dadurch kann eine Brücke zwischen Kulturen gebaut werden und man kann sehen, dass die „fremden“ Menschen aus „fremden“ Kulturen in der Tat nicht ganz fremd sind.

Literatur

Primärliteratur

Anonym. (1970). *Lilit Phra Lo* (13. Aufl.). Silapabannakhan.

Baker, C., & Phongpaichit, P. (2020). *Kings in love: Lilit Phra Lo & Twelve Months: Two classic Thai poems*. Silkworm Books.

Gottfried von Straßburg. (1977). *Tristan: Hrsg. von K. Marold. Unveränderter vierter Abdruck nach dem dritten mit einem auf Grund von F. Rankes Kollationen verbesserten Apparat besorgt von Werner Schröder*. De Gruyter.

Sekundärliteratur

Bastl, B. (1996). Habsburgische Heiratspolitik: 1000 Jahre Hochzeit? *L'Homme Z. F. G.* 7(1), 75-89.

Bullough, V. L. (1997). Medieval Concepts of Adultery. *Arthuriana*, 7(4), 5–15.

<http://www.jstor.org/stable/27869285>

Burtscher-Bechter, B. (2004). Diskursanalytisch-kontextuelle Theorien. In M. Sexl (Hg.), *Einführung in die Literaturtheorie*, 256-288. Facultas.

Chitchamnong, D. (1978). *Bot wikhro Lilit Phra Lo nai choeng wannakadi wichan* [Kritische Analyse von Lilit Phra Lo]. Faculty of Humanities and Social Sciences, Prince of Songkla University.

- Frenzel, E. (1998). *Stoffe der Weltliteratur: Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte* (9. überarb. Aufl.). Kröner.
- Griffith, R. (2015). A brief history of iniquity. In M. Segal (Hg.), *Killjoys: The seven deadly sins*. Desiring God.
- Kasetsiri, C. (2017). *Ayutthaya: History and politics* (5. überarb. Aufl.). The Foundation for the Promotion of Social Sciences and Humanities Textbooks Project.
- Kotmai tra sam duang* [Drei-Siegel-Gesetz]. (2007). Amt der königlichen Gesellschaft.
- Nyanaponika Thera. (1994). *The vision of Dhamma: Buddhist writings of Nyanaponika Thera*: Edited with an introduction by Bhikkhu Bodhi (2. Aufl.). BPE.
- Payutto. (1999). *Buddhadharma* (8. Aufl.). Mahachulalongkornrajavidyalaya University Press.
- Zimmermann, M. (2001). Keltische Elemente in Gottfried von Straßburgs „Tristan“. *TDLV-Forum* 6, 100-108.